

Telephon Nr. 11.
erschient Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Staats-Beilage
Oder Sonntags-
Zeit.
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk u. Nachbar-
ortsbezirke M. 1.15
außerhalb desselben
M. 1.25.



Einrückungspreis
für Kleinanzeigen und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Bg
vielfachmal je 6 Bg
außerhalb je 8 Bg.
die 12spaltige Zeile
über deren Raum
Gewandbare Beiträge
werden dankbar
angenommen.

Nr. 38.

Ron abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kol. Postämtern und Postboten.

Dienstag, 11. März.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1902.

Amtliches.

Uebertragen wurde die 2. Schulstelle in Baiersbronn dem Schullehrer Grieb in Reutlingen, Bez. Heimsheim; die 3. Schulstelle in Feldbrennach, Bez. Neuenbürg, dem Hilfslehrer Panke in Reutlingen, Bez. Pfullingen; die 4. Schulstelle in Schnaitheim, Bez. Heidenheim, dem Schullehrer Bühler in Grlintal, Bezirks Pfalzgrafenweiler; die 5. Schulstelle in Altenstadt Bezirks Heilsingen, dem Schullehrer Jäd in Schönbrunn, Bez. Altensteig-Dorf und die Schulstelle in Flacht, Bez. Heimsheim, dem Schullehrer Beitingen in Reunee, Bez. Pfalzgrafenweiler.

Tagespolitik.

Es geschehen Zeichen und Wunder: Deutsche Partei und Volkspartei sollen sich zu einer einzigen liberalen Partei Württembergs vereinigen! Das ist der Kernpunkt eines Leitartikels, den das Neue Tagblatt einem Mitarbeiter verdankt, dessen deutsch-nationale Gesinnung als über jeden Zweifel erhaben versichert wird. Nicht von heute auf morgen soll eine derartige Veränderung im schwäbischen Parteileben eintreten; doch werden bereits einige Keime zu einer Vereinigung der wirklich liberalen Elemente des Landes nachgewiesen und begründet. Im „demokratisch-konstitutionellen“ Württemberg, wie neulich Frhr. v. Wöllwarth die Richtung unserer Regierung nannte, ist zudem keine unüberbrückbare Kluft zwischen Nationalliberalismus und Demokratie, und daß schon einige Zeit die Taktik dahin geht, für beide Parteien einen Weg zu bahnen, konnte einem aufmerksamen Beobachter der innerpolitischen Ereignisse nicht entgehen. So schreibt die „Neckar-Zeitung“!

Die braunschweigischen Welfen treten in letzter Zeit immer anspruchsvoller auf. In ihren Versammlungen wie in einer Eingabe an den Landtag des Herzogtums stellten sie ohne Weiteres den Satz auf, daß der Herzog von Cumberland ihr Landesherren sei und fordern, daß dies auch von der Regierung des Landes anerkannt werde. Die letztere hat darauf eine sehr deutliche Antwort gegeben, in der sie die welfischen Aspirationen ablehnt. In einer Denkschrift an den Landtag über die Stellung der Regentenschaft führt die Regierung aus, daß der Herzog von Cumberland nicht als Landesherren anzusehen sei. Der Regent führe nicht die Regierung namens des Herzogs von Cumberland, dessen Tod auch die Regentenschaft nicht berühren werde. Jemand der nicht Bundesfürst sei, könne auch nicht Landesherren sein.

Die Amerika-Reise des Bruders unseres Kaisers ist beendet, am Dienstag tritt Prinz Heinrich von New-York, in dessen Hafen er vor zwei Wochen landete, die Heimreise nach Deutschland an. Noch nie hat ein kaiserlicher Gast eines Staates in einem so kurzen Zeitraum so viel gesehen und erlebt, denn „von Erlebnissen“ kann man auf dieser eigenartigen Kurzfahrt reden, die alles Andere eher, als eine Vergnügungsfahrt gewesen ist. Der Prinz hat mit seiner Person und mit manchem charakteristischen, treffenden Wort für die deutsche Autorität und Art eingetreten müssen, und gerade aus dieser Betonung des Deutschen in seiner vollen Eigenart schreibt sich die ebenso offene, wie herzliche Verknüpfung deutscher und amerikanischer Gesinnung her, die während des ganzen Aufenthaltes zu Tage trat. Die persönlichen Beziehungen des Prinzen zum Oberhaupt der nordamerikanischen Union, zum Präsidenten Roosevelt, waren gerade so einfach und natürlich, wie zu seinem Begleiter, dem Admiral Bob Evans, oder zu irgend einem anderen Herrn, und die Begrüßungen unterwegs stellten sich so dar, als ob der willkommen geheierte Gast und seine Wirte schon lange mit einander bekannt seien. Der Fortfall aller Eitelkeit und Jeremiens hat die Wertschätzung des Prinzen bei den Amerikanern womöglich gesteigert, diese Wertschätzung, welche auf den Reiz des Mannes sieht und nicht allein auf die äußere, einem hohen Herrn so gut stehende Lebenswürdigkeit. Für diese, von aller hohen Politik losgelöste Reise konnte es keinen Besseren geben, als eben den „Mister Prince“, wie die Yankees sich in ihrer naiv-berben Weise ausdrücken. Alle vorurteilsfreien Amerikaner sind ganz damit einverstanden, daß zwischen ihrem Staate und Deutschland angenehme Beziehungen obwalten; die vorurteilsvollen Leute drüben werden allerdings durch diese Reise weder, noch durch sonst etwas überzeugt werden, daß Deutschland eine Politik des Friedens und der Veröhnlichkeit treibt, die frei ist von allen Hintergedanken. Aber solche Menschen giebt es nicht nur in den Vereinigten Staaten, die giebt es überall, und warum soll man nicht hoffen, daß für die Zukunft die Vernunft über das lichtscheue Treiben solcher Elemente den Sieg davontragen kann. Auf dieser Fahrt sind viele Samenkörner ausgestreut, welchen

Anschauungen der Achtung und Verträglichkeit entsprechen sollen, und wir denken, nicht Alles wird wieder von Reid und Gehässigkeit erstickt werden.

Obwohl die Londoner Blätter unerschöpflich in der Mitteilung von Friedensgerüchten sind, dauert der Krieg fort; allen Mitteilungen von Unterwerfungseligkeit zum Trotz setzen die Boern den Kampf mit unverminderter Energie und bewundernswerter Ausdauer fort. Die englische Regierung hat ihrem Lord Kitchener schon seit längerer Zeit den Befehl erteilt, falls die Boernkommandanten Friedensverhandlungen austreten, in solche sofort einzutreten. Aber bisher sind bei der englischen Regierung keinerlei Bestätigungen der neueren Nachrichten über Friedensanerbietungen der Boern eingegangen. Auch in der Umgebung des Präsidenten Krüger werden die Gerüchte entschieden dementiert, daß Friedensverhandlungen zwischen den Engländern und den noch kämpfenden Boern im Gange seien. Ohne zuvor Krügers Meinung eingeholt zu haben, würden die Boernkommandanten hinsichtlich des Friedensschlusses überhaupt nichts unternehmen. Angesichts dieser Thatsachen wohnt den Versicherungen des englischen Kriegsministers Brodrick, die Truppen in Südafrika würden binnen weniger Monate sehr erheblich vermindert werden können, doch nur ein sehr problematischer Wert bei.

Zu einem Streifzug zwischen der Pforte und den Vereinigten Staaten scheint sich die Angelegenheit der Miß Stone noch nachträglich entwickeln zu wollen. Wie der Draht aus Washington meldet, überreichte der amerikanische Gesandte der Pforte eine Note, in der die Verantwortung für die Gefangennahme Miß Stones der türkischen Regierung zugeschoben und die Rückzahlung des Lösegeldes verlangt wird. In ihrer Antwort lehnt die Pforte jede Verantwortung und die Bezahlung des Lösegeldes ab.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 8. März. (Beratung des Etats für die Schutzgebiete.) Der Gegenwurf betraf die Reichsgarantie für eine Eisenbahn Dar-es-Salaam-Mrogoro wurde auf Antrag des Abg. Müller-Julda (Ztr.) an die Kommission zurückverwiesen. Eine Reihe referierender Etatsartikel wurde ohne erhebliche Debatte gemäß den Kommissionsanträgen erledigt. Im Laufe der Debatte wurde eine Resolution Müller-Sagan (fr. Bp.) angenommen, wonach die Mittel für weitere 1000 etatsmäßige Postassistentenstellen in den Etat für 1902 eingestellt werden sollen. Der Kommissionsantrag, den Ertrag der Zölle um 12 Millionen Mark höher einzusetzen, wurde gegen die Stimmen der Konservativen und Nationalliberalen angenommen. Bei der Position „Bankwesen“ sprach Arndt (Rp.) seine Bewunderung aus, daß dem Hause nichts über den Stand der Reichsbank mitgeteilt werde. Erfreulich sei die Herabsetzung der Diskontsätze. Ohne Debatte wurden die übrigen Punkte der Tagesordnung erledigt. Damit ist die zweite Lesung des Etats beendet.

Landesnachrichten.

* Altkreis, 8. März. Wie wir vernahmen, wird in nächster Zeit das hiesige Telephonnetz wieder vergrößert, bezw. umgebaut, auch Neuan schlüsse hergestellt und wäre es der Telegraphenverwaltung sehr erwünscht, wenn diejenigen, welche im Laufe des Jahres sich anzuschließen beabsichtigen oder Veränderungen wünschen, dies in Balde beim Postamt anmelden wollten.

* Altkreis, 10. März. Bei der gestrigen Erjag-Wahl der Ehrgierten der Feuerwehr wurden gewählt: Hr. Stadtbaumeister Henßler zum Vizelkommandanten, Hr. Christoph Bühler zum Hauptmann der 2. Komp., Herr Gerber Etwien zum Hauptmann der 3. Komp., Herr Karl Luz, Gerber zum Hauptmann der 4. Komp., Hr. Christian Luz jr., Gerber zum Zugführer des 2. Zugs der 2. Komp. und zum Adjutanten wurde bestimmt Hr. Gerber Armbruster. Der Wahl schloß sich eine gesellige Vereinigung im Gasthof zum Stern an, wobei die Stadtmusik mehrere Stücke zum besten gab und damit dankbaren Beifall erntete.

* Altkreis, 10. März. Der Sängerkreis des Kriegervereins gab gestern abend im „Schwanen“ seinen Mitgliedern einen Unterhaltungsabend. Die vorgetragenen Männerchöre der Sänger fanden vielen Beifall, zeigten sie doch, daß der Sproßling des Kriegervereins unter seinem Direktor, Hrn. Schullehrer Gehring schon Tüchtiges gelernt hat. Sehr verdient gemacht hat sich Fräulein Gehring durch ihre kräftigen Sopranstimme und prächtigen Klavierdarbietungen, auch die Violinistinnen des Hrn. Karl Tafel müssen mit Anerkennung genannt werden. Viele Erheiterung schufen die theatralischen

Aufführungen und so verlief der Abend zur größten Zufriedenheit der zahlreichen Teilnehmer.

* (Schwurgericht Göttingen.) Auszug aus der Tagesordnung des I. Quartals: Dienstag den 18. März, nachmittags 3 Uhr Anklagejache gegen den ledigen Zimmermann Wilhelm Stredter von Neuenbürg, wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit und verjuchter Nothzucht. Mittwoch den 19. März, vorm. 9 Uhr: Anklagejache gegen den verheirateten Landpostboten Karl Walz von Roßfelden, D.-A. Nagold, wegen Verbrechen der Amtsunterschlagung, Urkundenfälschung und anderer strafbarer Handlungen und gegen den verh. Schreinermeister Johana Martin Huber in Pfrondorf, D.-A. Nagold, wegen Beihilfe zur Urkundenfälschung. Am gleichen Tage nachm. 3 Uhr gegen den verh. Gerichtsvollzieher Franz Paul Ehinger in Altensteig, wegen Verbrechen der erschweren Amtsunterschlagung.

* Stuttgart, 5. März. Ueber eine Explosion im Postwagen, die leicht hätte gefährlich werden können, wird berichtet: Während des Aufenthaltes auf der Station Eutingen explodirte in der fahrenden Post des Nachzuges Stuttgart-Rottweil ein nach Oberadorf a. N. bestimmtes Paket mit Patronen. Die umliegenden Gepäckstücke fingen Feuer. Dieses wurde mittels Säcke in kurzer Zeit gelöscht. Der Beamte kam mit dem Schrecken davon, während der Schaffner dem die Stiefel und Hosen verbrannten, einige Brandwunden erlitt.

* Stuttgart, 8. März. Laut „Schwäbischem Merkur“ wurde der kommandierende General des württembergischen Armeekorps, Freiherr v. Falkenhäufen, seit März 1899 in Stuttgart, unter Verleihung des Großkreuzes des Kronenordens von dieser Stellung entbunden.

* Göppingen, 6. März. Blättermeldungen zufolge ist das Verfahren gegen den Unteroffizier Arndt, der seit dem 17. Januar ds. Js. unter dem Verdacht der Ermordung der Apollonia Frey in Haft war, durch Beschluß des 1gl. Gerichts der 21. Division in Ulm mit dem gestrigen Tage eingestellt worden; Arndt wurde am gleichen Tage aus der Haft entlassen und zur Verfügung des Bezirkskommandos Gmünd gestellt. Das Gericht ist nach eingehender Prüfung der gesamten Sachlage zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Frey Hand an sich gelegt und so selbst ihren Tod herbeigeführt hat. Arndt war fast sieben Wochen in Haft.

* (Verschiedenes.) Eine schlimme Nachricht traf vor wenigen Tagen bei Frau Witwe Schäggle in Niederstetten DA. Gerabronn ein. Deren Sohn, welcher nach seiner Dienstzeit bei den Bodenheimer Husaren bereits 7 1/2 Jahre bei der Schutztruppe in Afrika diente, wollte im Frühjahr oder Herbst seine Mutter besuchen. Nun ist der junge hoffnungsvolle Mann in Südafrika am Fieber gestorben, nachdem er so lange den Gefahren des Klimas Trotz geboten hatte. Frau Schäggle erhielt von zuständiger Seite das auf Befehl des Kaisers ausgeführte Denkblatt für die im Ausland gefallenen Soldaten zugestellt. — Der 65jährige Eisenbahnarbeiter Hr. Huttenlocher von Plochingen hat seinem Leben durch Erhängen auf der Bühne seines Hauses ein Ende gemacht. Vor drei Monaten verlor er seine einzige Tochter und vor drei Wochen seine Frau durch den Tod. Diese Schicksalsschläge scheinen ihn zum Selbstmord getrieben zu haben.

* Frankfurt, 8. März. (103 Fälle von Rekrutenmißhandlungen.) Fortgesetzt Rekrutenmißhandlungen beschäftigten heute das Kriegsgericht bis spät in den Nachmittag hinein. Angeklagt war der Unteroffizier Krafft von der 2. Komp. des 88. Inf.-Regts. Er ist aus der Unteroffizierschule hervorgegangen und 1898 mit 19 Jahren Unteroffizier geworden. Im Oktober vor. Js. bekam er eine Korporalschaft von Rekruten zur Ausbildung und diese Ausbildung nahm er in einer Weise vor, daß den Leuten, wie das kriegsgerichtliche Erkenntnis besagt, jede Freundlichkeit am Dienste genommen wurde. Wenn die Korporalschaft antrat, zog Krafft das Seitengewehr und schlug mit der blanken Klinge auf die Leute ein. Einmal nahm er einem das Gewehr ab und schlug es einem Rekruten auf den Kopf, bloß deshalb weil der Mann nicht gut ausgerichtet war. Beim Unterricht ließ er die Leute, wenn sie etwas nicht wußten oder nicht aufpafften, den Kumpf vorwärts beugen und schlug sie mit dem Bißstock oder der Klospfeitsche. Beim Exerzieren wurden die Rekruten aufs Außerste angestrengt; sie mußten Laufschrift machen bis ihnen der Schweiß ausbrach; einmal übte er zwanzig Minuten lang Gewehrgriffe und Dauerausschlag ohne Pause und als er vom Übungsplatz in die Kaserne zurückmarchierte, kommandierte er: „Halt! Hinlegen!“ und die Leute mußten sich auf den vom Regen durchnässten Boden, teilweise in Wasserpfützen, legen. Diesen Befehl wiederholte er noch zweimal, bis ihm ein Leutnant diese Art von Übung untersagte. Auch in den weichen Schnee mußten sich die Leute legen. Hatten

die Leute morgens nach Ansicht des Unteroffiziers die Stiefel nicht ordentlich gepugt, so mußten sie in der Frühstückspause die Stiefel putzen, die natürlich mühsamer im Dienst schmutzig geworden waren. Er ließ sie im Dienstanzug, mit Helm und umgeschultert, sich niederknien und die Reinigung der Stiefel vornehmen. Bis sie die Arbeit zur Zufriedenheit des Korporalschäfersführers ausgeführt hatten war die halbstündige Frühstückspause vorbei. Drei Rekruten, die nach seiner Ansicht die Stube nicht richtig gefegt hatten, gab er bis zu 14 Tagen Straßendienst. Weil sich die Leute nicht flink genug zu Bett legten, kommandierte er eines Abends dreimal: „Raus aus den Betten! Hin in die Betten!“ Zwei mußten unter den Betten durchkriechen und bekamen dabei wieder die Klopfpeitsche zu spüren. Aber der Unteroffizier verstand es auch, Scherze zu machen. Er befahl einem Rekruten, der bereits ausgekleidet war, mit bloßen Füßen auf den noch warmen Ofen zu steigen. Von dort oben herab durfte der Rekrut die „Wacht am Rhein“ pfeifen. Darüber lachte ein anderer und mußte nun auf dem Sprengtrichter Musik machen. Ein Dritter hatte dann die Petroleumlampe auszulöschen, aber nicht durch Blasen oder Schrauben, sondern er mußte sich vor die Lampe stellen und mit seinem Brustbeutel so lange Wind machen, bis das Licht ausging! Solche „Scherze“ hat er nach seiner Angabe auf der Unteroffizierschule gelernt. Außerdem lehrte er seine Mannschaft, sich gegenseitig zu „erziehen.“ Der Rekrut Scholl war von einem alten Manne geschlagen worden und wollte den Vorfall melden. Da schickte Krafft den Scholl mit einem Auftrag in die Kammer, und als der Rekrut draußen war, jagte er zu den Anderen: „Zieht Euch den Scholl, sonst muß ich Euch ziehen!“ Und die Leute verstanden den Wink; sie nahmen ihre Klopfpeitschen, und als ihr Kamerad zurückkehrte prügelten sie ihn gehörig durch. Solche Fälle, wo die „schwarze Kommission“ — wie es die Leute nannten — in Thätigkeit trat, scheinen mehrfach vorgekommen zu sein. Da aber einer der Beteiligten, der Rekrut Schwab, durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, so wird dieser Fall abgetrennt. Dieses Treiben setzte der Unteroffizier von Mitte Oktober bis Ende Januar ungehindert fort. Die Frage liegt nahe, ob denn keiner der Mißhandelten von dem Beschwerderecht Gebrauch gemacht hat. Aber der Unteroffizier hatte seinen Rekruten die Lust an der Beschwerde ausgetrieben. „Wenn Einer von Euch sich beschwert, dann geht es ihm in den zwei Jahren nicht gut; dann wird er hoch genommen,“ hat er einmal nach den Befundungen des Rekruten Wunderlich gesagt. So dauerte es lange, bis sich einer ein Herz faßte und Meldung erstattete. Daraufhin wurde dem Unteroffizier die Korporalschaft abgenommen und am 24. Februar wurde er in Untersuchungshaft abgeführt. Vor Gericht giebt er zu, was er nicht leugnen kann, und bemerkt, die Korporalschaft des Unteroffiziers Dietrich sei besser gewesen, als die seine; sie seien zusammen Unteroffizier geworden und da habe er den Ehrgeiz gehabt, daß seine Korporalschaft noch besser als die des Dietrich werden solle. Auch der Verteidiger, Rechtsanwalt Rich. Bruck, bittet zu bedenken, daß der Angeklagte, der sehr jung Unteroffizier geworden ist, nicht aus Uebermut, sondern aus

falschem Ehrgeiz sich strafbar gemacht hat. Dagegen geht der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Bergmann, scharf gegen den Angeklagten vor und bemerkt, der Staat und die Angehörigen der Soldaten müßten gegen solche Rechtsverletzung geschützt werden. Er beantragt ein Jahr Gefängnis und Degradation, und das Gericht erkennt demgemäß. Es erklärt den Angeklagten schuldig: der Mißhandlung von Untergebenen, meist bei Ausübung des Dienstes in 103 Fällen, der unvorschriftsmäßigen Behandlung von Untergebenen in 5 Fällen, des Mißbrauchs der Dienstgewalt in 11 Fällen. Außerdem hält das Gericht für erwiesen, daß er seine Untergebenen von der Erhebung von Beschwerden abhielt und zu strafbaren Handlungen — dem Durchpeitschen von Kameraden — anstiftete.

In **Heßelsheim** bei Mainz geriet der Metzger Maurer mit seinem 23jährigen Sohn im Hofe seines Hauses in einen Streit. Dabei kam der Vater so in Wut, daß er seinem Sohn ein Messer in das Herz stieß. Der Totschläger wurde ins Gefängnis eingeliefert.

In **Oldhofen** bei Worms wurde am Sonntag in der kathol. Kirche ein „Nierenmädchen“ konfirmiert, das im Alter von 13½ Jahren das unsichöne Gewicht von 250 Pfund hat. Das Mädchen ist aus Birmafens gebürtig und hält sich bei einem Schausteller auf, der es demnächst auf eine Reise nach verschiedenen Städten und Messen mitnimmt.

Berlin, 8. März. Die „Berliner Korrespondenz“ teilt mit: Das Kammergericht hat entschieden, daß in Preußen der obligatorische Schulunterricht den Kindern in einer preussischen Schule zu teil werden muß, sofern nicht, wie mit den einzelnen Bundesstaaten, besondere Verträge über die Schulpflicht geschlossen sind. Eltern, welche dem entgegen ihre Kinder in ausländischen Schulen und Erziehungsanstalten unterbringen sind strafällig.

|| Eine Audienz beim Kaiser hat der Kommerzienrat Körtling, Mitinhaber der Firma Körtling in Körtlingsdorf bei Hannover. Die Firma hatte auf der jüngst in Berlin stattgehabten Ausstellung für Spiritusverwaltung Spiritusmotore ausgestellt, für die sich der Kaiser interessierte. Der Monarch wünschte nun über diese für die Landwirtschaft so wichtigen Maschinen von dem genannten Firmainhaber Genaueres zu erfahren. Die Audienz ist allen ein neuer Beweis für das lebhafteste Interesse des Kaisers an dem Gedeihen der Landwirtschaft.

Köln, 8. März. Zu dem jüngst gemeldeten Aufruhr in dem Dorfe Blum bei Wörs, der sich, wie erinnerlich, gegen den Dreifarrer richtete, weil er die Zwangsverziehung gegen die Kinder einer dortigen Arbeiterfamilie gewünscht hatte, wird nunmehr berichtet, daß das Gericht seinen Beschluß trotz der bekannten Krawalle aufrecht erhielt und die Kinder durch Gendarmen von den Eltern weggeholt ließ, nachdem behördlicherseits umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen waren. Eine Ruheföderung kam infolgedessen dabei nicht vor.

|| In **Dortmund** wurde nach der Rhein-Weiß. Arbeiter-Ztg. ein Sternberg-Standal in großem Umfang aufgedeckt. Die Polizei erappte eine Gesellschaft der besseren Klasse, die sich, verheiratet oder ledig, in zwei Häusern Stelldicheins

* **Hamburg**, 5. März. Was ist ein gesunder Zahn wert, der irrtümlich gezogen wird? Mit dieser Frage beschäftigte sich dieser Tage das Landgericht Altona. Der Sachverhalt ist folgender: Der 36jährige Arbeiter M. kam vor einiger Zeit zu einem Barbier, der sich als Heildienstler auch mit Zahnziehen befaßt, um sich von einem schmerzenden Zahn befreien zu lassen. Da der Barbier gerade eine Verletzung an der rechten Hand hatte, so beauftragte er seinen Gehilfen im Einverständnis mit dem Leidenden, diesem den Zahn zu ziehen. Der Gehilfe zog jedoch nicht den Zahn, den ihm sein Brotherr und der Leidende selbst bezeichnet hatten, sondern einen daneben sitzenden, völlig gesunden Zahn. Als der Irrtum bemerkt wurde, forderte der Kranke den Gehilfen auf, er solle ihm nun auch den richtigen Zahn ausziehen; der Gehilfe setzte nun die Zange an den richtigen Zahn an und brach von diesem die Krone ab. Mit der Wurzel des kranken Zahnes im Kiefer verließ der Leidende das Zimmer des Heilkünstlers und ging zum Gericht, um auf Schadenersatz zu klagen; den Wert des gesunden Zahnes berechnete er auf fünfshundert Mark. Das Gericht entschied, daß der Barbier für den von seinem Gehilfen angerichteten Schaden haftpflichtig sei, doch hielt er den Anspruch des Klägers für zu hoch. Als angemessene Entschädigung für den ausgezogenen unrichtigen Zahn wurden 75 Mark für ausreichend erachtet. Dabei wurde berücksichtigt, daß der Zahn noch völlig gesund gewesen sei; außerdem wurde noch der Stand des Klägers und sein Alter (36 Jahre) in Betracht gezogen. Der besagte Barbier hat also 75 Mark und die entstandenen Kosten zu zahlen.

* **Hamburg**, 8. März. Prinz Heinrich, der mit der „Deutschland“ zurückgeht, wird am 18. März in Cuxhaven erwartet.

Rusländisches

* **Wien**, 7. März. Das Deutschtum im österreichischen Küstenlande wird immer mehr von zwei Seiten her eingezogen. Ein Blick auf den wichtigsten Punkt dort, auf Triest, zeigt das in erschreckender Weise. Dort steht auf der einen Seite die von irredentistischen Ideen erfüllte, weit überwiegende italienische Bevölkerung, auf der anderen die Slowenen, die mit ganz ausnehmender Zähigkeit immer mehr Boden zu gewinnen suchen. Wie die „Mitteilungen des Allg. Deutschen Schulvereins“ berichten, haben die Triester Slowenen vor gerade einem Jahr sich ein neues Vereinshaus erworben und haben jetzt um 50,000 Kronen ein Haus mit Grundstück für die Unterbringung einer neuen slowenischen Schule erworben. Es besteht in Triest eine slowenische Spar- und Vorschulklasse, die mit so reichen Mitteln arbeitet daß sie ohne weiteres die Finanzierung der neuen Lehranstalten übernehmen konnte. Solchen Erfolgen standen durch lange Zeiten nur bescheidenste Rückschritte des dort einst weit verbreiteten, in manchen Teilen des Küstenlandes durchaus vorherrschenden Deutschtums gegenüber. Dadurch erlitt dies nicht nur starke Verluste an Volkskraft, sondern verlor auch die Herrschaft über eine seiner wichtigsten Positionen, seinen natürlichen Weg zur Adria, sein Ausgangsthor nach dem Süden, an dem seit Karl dem Großen schon alle ein-

Der verschollene Baron.

(Schluß.)

So geschah es. Wenige Tage später begegnete den Geretteten eine französische Bark, auf der beide Schiffbrüchige Aufnahme fanden und deren Kapitän bereit war, sie an der englischen Küste abzugeben.

Aber sie sollten dieselbe nicht erreichen. Sie befanden sich auf dem weiten Ozean, die Sonne brannte entsetzlich. Es war eine Windstille eingetreten, die die große Wasserfläche in einen toten, glänzenden Spiegel verwandelte, eine Windstille, die wochenlang andauerte, und die dann von einem jener wütenden Stürme abgelöst wurde, welche alles, was sie erfassen, zu vernichten drohen.

Drei Tage und Nächte kämpfte die Bark, ein schon altes Schiff, mit den Elementen, es trieb entmaftet, ein morsches Brod zwischen den schäumenden, sich gegeneinander aufbäumenden Wassergiganten. — Der Tag und die Nacht waren nicht mehr voneinander zu unterscheiden, — das Feuer des Himmels kämpfte mit den Wasserwogen und was zwischen diesen feindlichen Naturriesen schwebte, wurde zermalmt.

Die Bark entging diesem Schicksal nicht, — ein Spielball der Wogen zerschellte sie an dem Riff einer öden Insel und nur einige der Mannschaft wurden wie ein Wunder dem Wellentod entzissen.

Zu den Geretteten, die im ganzen fünf Personen zählten, gehörte der Baron und der Buchhalter Camerons. — Diese fünf Menschen lebten, moderne Robinsons, fast vier Jahre auf dem kleinen unbekanntem Eiland, freilich etwas glücklicher als der Held Crusoes. Sie konnten ihr Schicksal doch miteinander teilen, und ein glücklicher Zufall hatte die Bark so scheitern lassen, daß die fünf Insulaner es vermochten, Proviant und viele für das Leben notwendige Utensilien, Geräte, Werkzeuge zu retten. Ja, das Schiff war so günstig gestrandet, daß die Leute sich aus Planken und Balken ein gutes Haus zu bauen vermochten. — Die Natur selbst bot ihnen dann zum Leben die Hand und jahrelang hätten sie auf der Scholle Erde dort mitten in der Wasserwelt leben können, wenn nur die Sehnsucht nach Erlösung — die Sehnsucht nach der Heimat nicht gewesen wäre.

Fast vier Jahre waren sie gefangen. — Wohl sahen sie tausendmal, gleich weißen Hoffnungsstauben — Segel vor ihren Augen, aber weit, weit ab schwebten diese vorüber, — kein einziges näherte sich ihnen, — keins von den Menschen, die auf jenen Fahrzeugen lebten und webten,

hatte eine Ahnung davon, daß hier auf der kleinen Insel fünf Unglückliche nach Erlösung schmachteten.

Da endlich — endlich näherte sich langsam ein Schiff, — es war nach einer langen, langen Windstille, — das Schiff mochte an Wassermangel leiden und die kleine Insel erpäht haben.

Ja, näher und näher kam es! — Behutsam warf es Anker und setzte ein Boot aus. — Als die Seelente die wellbärtigen, verwahrlosten Gestalten erblickten, die ans Ufer geeilt waren, zögerten sie, ob sie landen sollten oder nicht. — Aber die, wenn auch reduzierte Kleidung der Insulaner — dann die Zurufe, deutlich in englischer Sprache gehörend, ließ jede Befürchtung schwinden und bald sahen die fünf Robinsons sich Landdeuten, Engländern, gegenüber.

Die Auffindung der fünf ging zu jener Zeit durch die ganze Presse Europas und erregte in England selbst die ungeheuerste Sensation.

Die fünf Aufgefundenen wurden an Bord genommen und ihr Leiden hatte ihr Ende erreicht.

Als Camerons, die Verwirrung bennend, unangekocht die Kirche verließ, begab er sich in das Haus, welches er erst gekauft und aufs reichste zum Empfang seiner jungen Gattin ausgestattet hatte.

Er schlich sich durch eine Seitenthür in die elegante Wohnung — er hörte das fröhliche Geplauder der auf dem Hausflur versammelten neu angeworbenen Domestiken, die ja den Einzug der Neuvermählten erwarteten.

Wie die Hyäne zur Nachtzeit — so schlich sich der Mörder, der Nordbrenner, das menschliche Scheusal Camerons in den ersten Stock, trat in sein für ihn bestimmtes Privatbüro, und verschloß die Thür hinter sich.

Nur eine kurze Weile rang er nach Fassung, dann setzte er sich an den Schreibtisch, und mit einer Energie, welche diesem fürchterlichen Menschen von jeher bei all seinen schlechten Thaten eigen gewesen war, begann er zu schreiben. Seit für Seine füllten die schwarzen Zeilen die Bogen; es war eine Arbeit, hastig und doch mit seltsamer Ruhe geführt. — Der Mann am Schreibtisch überhörte die je halbstündig sich wiederholenden Silbertöne der Pendule, er überhörte das Geräusch, das Hin- und Herrennen, welches dann unten im Hause entstand — er schrieb — schrieb — mit Hast, ruhig — ohne zu corrigieren, — mit fester Hand, bis sein Name klar und deutlich unter dem Geschriebenen stand.

Er überlas nicht, was er geschrieben, er faltete die Bogen zusammen, heftete sie mit einem Faden aneinander, und drückte auf die Endfäden das Siegel des Ringes, den er auf dem Zeigefinger trug — fest und deutlich in blutrotem Lack.

Jetzt erst sank er in den Lehnstuhl zurück, — seine Kräfte schienen erschöpft.

Da schnellte er auf, denn von draußen pochte es an die Thür, er hörte deutliche Stimmen: „Sprengen wir die Thüre!“

Ein Hohnlachen verzerrte das Gesicht des Elenden, es war, — als wenn ein Teufel eine Frage schnitt, — sein Antlitz hatte nichts Menschliches mehr!

Er sprang empor — riß ein Schußfach seines Schreibcylinders auf — seine Hand ergriff einen kleinen polierten, ziflierten Gegenstand, ein leichtes Knacken erklang, während die draußen Stehenden die Thür aus den Angeln zu heben suchten, — ein Schuß krachte — gerade als die Thür wankte — mit ihr zugleich stürzte Camerons zu Boden.

Die Eindringenden fanden den Unseligen mit zerschmettertem Gehirn daliegen, — wie das warme, hinströmende Blut, so dampfte noch das Selbstmordwerkzeug, der Revolver, mit dessen Kugel er sich den Tod gegeben.

Auf dem Cylinder lag Camerons „lester Wille.“ — Er bekannte sich in demselben, unter fast cynisch-ruhiger Aufzählung all seiner schrecklichen Thaten, als Mörder, Brandstifter und Räuber des Barons; sein großes Vermögen vermachte er Mary Walton. Unbegreiflicher Schock in einer finstern Seele, — um sie zu besitzen, war er zum schauerhaften Verbrecher geworden!

Der Selbstmörder wurde in aller Stille begraben.

Henry Hartford übergab mit Marys Bewilligung das Vermögen des schrecklichen Mannes, der eben so entsetzlich geendet, wie er gehandelt hatte, milden Stiftungen.

Marys Augen wurden glücklich wieder hergestellt, es bedurfte einer Kur von drei Monaten, um sie vollends zu stärken.

Und nach drei Monaten standen in derselben Vorstadtkirche zu Lanark, in deren Raum ein so wunderbares Wiedersehen stattgefunden hatte — der verschollene Baron Henry Hartford und seine über alles geliebte Mary vor dem Altar und der Priester legte beider Hände ineinander unter den Worten, die unauslöschlich geschrieben stehen in dem heiligen Wahrheitsbuche: „Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei! Aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

E n d e .

Nagold. Letzter Grundstücksverkauf.

Aus der Konkursmasse des **Johann Stopper**, Schuhmachers hier bringe ich die hienach beschriebenen Grundstücke als **Verkauf Nagold:**

1/2 an Gebäude Nr. 172	
2 a 16 qm Scheuer im Maierhof	
1/2 an Gebäude Nr. 173	
1 a 93 qm Wohnhaus und Hofraum in der Badstraße,	
Parz. Nr. 56	22 qm Gemüsegarten im Zwinger,
	Anschlag 5600 M.,
	angelaufen zu 4000 M.,
	Anschlag 400 M.,
	angelaufen zu 150 M.,
4617 14 a 05 qm Acker in der Mulde,	Anschlag 300 M.,
	angelaufen zu 150 M.,
543 23 a 55 qm Acker und Baumwiese in Döwalbshalde,	Anschlag 300 M.,
	angelaufen zu 210 M.,
4161 30 a 48 qm Acker zu Heiligkreuz,	Anschlag 200 M.,
	angelaufen zu 100 M.,
4182/17 a 27 qm Acker am Schloßberg,	Anschlag 120 M.,
	angelaufen zu 30 M.,
494 30 a 06 qm Acker im vorderen Lemberg,	Anschlag 600 M.,
	angelaufen zu 500 M.,
2015/19 a 25 qm Acker im Staibengrund,	Anschlag 200 M.,
	angelaufen zu 100 M.,
3904/32 a 67 qm Acker an der Rohrdorfer Steig,	Anschlag 800 M.,
	angelaufen zu 600 M.,
2015/17 a 29 qm Acker im Staibengrund,	Anschlag 180 M.,
	angelaufen zu 100 M.,
3401/21 a 60 qm Acker auf Kernen,	Anschlag 400 M.,
	angelaufen zu 200 M.,
2927 24 a 82 qm Acker auf Eisberg,	Anschlag 200 M.,
	angelaufen zu 50 M.,
und	
3851 19 a 61 qm Wiese im Wasser,	Anschlag 500 M.,
	angelaufen zu 250 M.,

am **Donnerstag den 13. März d. J.**
nachm. 3 Uhr

auf dem hiesigen Rathause im öffentlichen Aufstreich aus freier Hand zum Verkauf.

Liebhaber werden hiezu mit dem Anfügen eingeladen, daß jeder Käufer einen tüchtigen Bürgen zu stellen hat und das **Ergebnis im Voraus genehmigt** ist.
Den 6. März 1902.

Konkursverwalter:
Gerichtsnotar **Gaupp.**

Prüfung der gewerblichen Fortbildungsschule

findet statt **Mittwoch 12. März** von 1/5 Uhr an im un. Schulhause.

Diejenigen gewerblichen Lehrlinge, welche später die Gesellenprüfung verstehen sollen, werden aufgefordert, sich bei dieser Prüfung in den Schulbüchern zu beteiligen und sich zu diesem Zweck spätestens bis **Mittwoch 12. März, mitt. 12 Uhr**

bei Stadtpf. Breuninger zu melden.

Die Lehrmeister werden unter Hinweisung auf Gewerbebl. Nr. 9 ersucht, ihre Lehrlinge zu veranlassen, sich zur Prüfung einzufinden.

Altensteig, 10. März 1902.

Vorstand des Gewerbevereins: Dr. Wagner. **Ortschulenaufseher:** Breuninger.

Altensteig.
Haben unier

Hut- und Mützenlager

in großer Auswahl nach neuester Frühjahrsmode ausgestattet und empfehlen hienmit

**Seidenhüte, feine, leichte
Haarfilzhüte, Lodenhüte,
Knaben- u. Kinderhüte,**
besonders aber sehr schöne
Konfirmantenhüte
zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Sodann
**Mützen, als Umschlagmützen in Stoff und
Blusch, breitbändige Mützen in Tuch und Atlas,
glatt und gesteppt, Ballonmützen, Helgoland-
mützen, Radsahrermützen, sowie verschiedene
Arbeitermützen**
zu ganz herabgesetzten Preisen.

Gebrüder Walz
Hut- und Mützen-Geschäft.

Notthfelden Amtsgerichtsbezirks Nagold. Verkauf einer Wirtschaft mit Molkerei- & Käseerei-Einrichtung.

In der Konkursache des **Waldhornwirts Hermann Gottlob Dettle** von Notthfelden bringe ich am

Mittwoch den 19. März ds. Js.

vormittags 9 Uhr

auf dem Rathause in Notthfelden das **Gasthaus zum Waldhorn** mit dinglicher Wirtschaftsgerechtigkeit, Molkerei, Käseerei, Regelpahn und Schweinehaus, einen Gemüse-, Gras- und Baumgarten, sowie 1 ha 27 a 22 qm Wiesen und Aedern, gemeinderätlich taxiert zu **23,470 Mark** aus freier Hand im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Die Wirtschaft ist günstig gelegen, der Käufer hätte Gelegenheit, das sämtliche Inventar mitzuerwerben.
Liebhaber — auswärtige mit obgerichtlichen Vermögenszeugnissen versehen — werden hiezu eingeladen.

Altensteig, den 8. März 1902.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar **Dea.**

Altensteig.
Empfehlung.
Garten- und Blumenjamen
sowie
Stetzwiebel & Bohnen
in bester keimfähiger Ware
empfiehlt
Gärtner Luz.
In Anfertigung von
Trauerkränzen und Bouquets
hält sich angelegentlich empfohlen
der **Obige.**

Für Magenleidende

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Subert Ulrich'sche Kräuter-Wein**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden die Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **Gastritis** (veralteten) Magenleiden um so häufiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, **Verstopfung, Salsstohheit**, sowie **Blutanstauungen** in Leber, Milz und Pfortaderystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuterwein rasch u. gelind beseitigt. Kräuter Wein beseitigt jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung u. entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen u. Gedärmen. **Gageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit** unter nervöser Anspannung u. Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten stehen oft solche Kranke langjam daheim.

Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt u. verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in **Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Nagold, Vatterbach, Wildberg, Waltersbrunn, Teinich, Erlw, Gullinger, Horb, Dornstetten, Freudenstadt** u. s. w. in den Apotheken.

Kuch verendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig**, Weststraße 82/3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und frisco.

Vor Nachahmung wird gewarnt.
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Genußmittel; seine Bestandteile sind: Malaga-Wein 4500, Weinsprit 1000, Glycerin 1000, Rotwein 2400, Ebereschensaft 1600, Kirchwasser 3200. Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Krautwurzel, Enslamwurzel, Kalamuswurzel às 100.

Garrweiler.
Todes-Anzeige.
Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser liebes Kind **Christian** im Alter von 3 Jahren, nach 1 tägiger Krankheit **Samstag** abend 1/8 Uhr sanft verschieden ist.
Beerdigung **Dienstag** nachmittag 1 Uhr.
Die trauernden Eltern:
Hirshwirth Schleich u. Frau.

Altensteig.
Wegen vorgerückter Saison verkaufen von heute ab solange Vorrat:
Bismarck-Häringe
„feinste Marinade“
in 2 Liter-Dosen à M. 1.50
in 4 Liter-Dosen à M. 2
Holländ. Salzhäringe 1 St. 5 — 6 Pfg.
6 Stück 35 Pfg.
Chr. Burgard jr.
Fr. Flaig, Konditor.

Altensteig.
Am **Samstag & Sonntag** den 15. & 16. März
Mehel-Suppe
wozu freundlichst einladet
Schleich & Hirsh.

Altensteig.
Birka 30 Zentner gut eingebrachtes
Acker-Heu und Oehmd
hat zu verkaufen
Theurer, Pfälzerers Witwe.

Altensteig.
Eine überzählige
Kuh
im Nutzen gut hat billig zu verkaufen
Bruderhausverwaltung Späth

Ein braves fleißiges
Mädchen
(nicht unter 20 Jahren) welches mit Küche und Haushalt vertraut ist, findet bis 1. oder 15 April bei guter Bezahlung und Behandlung Stelle.
Wo? — sagt die Expedition d. Bl.

Altensteig.
Ein Stück
Feld
im Hessefeld 23 ar groß jetzt dem Verkauf aus
Daniel Bühler, Wagners Wte.

Fruchtpreise
Altensteig.
Schrannenzettel vom 5. März 1902.
Reiner Dinkel 8 60 — —
Daber 8 50 — —
Kernen 8 60 — —
Gerste 8 40 8 28 8 —
Roggen 8 50 8 40 8 30 — —
Weizen 8 — — — —

Viktualienpreise.
1/2 Mio Butter 85 —
2 Eier 12 —

Geitorbene.
Freudenstadt: Karoline Clauer Witwe geb. Bernhardt.
Stuttgart: Anton Gerstenberg, 54 J.
Stuttgart: Wilhelm Schnabel, 48 J.
Tübingen: Felix Rief, Bauer von Ruperts-
hofen, 64. Ultingen, 38 J.
Tübingen: Fidel Rauch, Fleischner von
Raspingen, 64. Spizhingen.